

Naturwissenschaftliches Museum Flensburg – Museumskonzept –

Inhalt

1 Rechtlicher Status/Trägerschaft

2 Finanzielle Grundlagen

3 Geschichtlicher Überblick

3.1 Chronologie

3.2. Personal

4 Substanz

4.1 Sammlungen

4.1.1 Studiensammlung

4.1.2 Lehr- und Vergleichssammlung

4.1.3 Museumsbibliothek

4.1.4 Bild- und Dokumentenarchiv

4.2 Räumlichkeiten und Umfeld

4.2.1 Räume

4.2.2 Umfeld

4.3 Personal

4.4 Technische Ausstattung/Sicherheit

5 Inhaltliche Arbeit

5.1 Sammeln

5.2 Bewahren

5.3 Forschen und Dokumentieren

5.4 Vermitteln/Ausstellen

5.5 Sonstige Arbeitsfelder

5.5.1 Kooperationen

5.5.2 Beratung

5.5.3 Öffentlichkeitsarbeit und Werbung

6 Perspektiven und Visionen

1 Rechtlicher Status/Trägerschaft

Das Naturwissenschaftliche Museum ist ein Kulturinstitut der Stadt Flensburg und zählt wie Museumsberg und Schifffahrtsmuseum zu den Städtischen Museen.

Das Museum wurde vom Finanzamt Flensburg als gemeinnützig anerkannt. Es gelten alle Vorschriften und Vereinbarungen des Öffentlichen Dienstes sowie Vorgaben und Empfehlungen der Flensburger Stadtverwaltung und der Ratsversammlung.

Das *Eiszeit-Haus* ist als geologisch-paläontologisches Schaumagazin Teil des Naturwissenschaftlichen Museums. Die Durchführung des öffentlichen Betriebes im Eiszeit-Haus erfolgt zum wesentlichen Teil durch ehrenamtliche Mitarbeitende, die entsprechende Vereinbarungen mit dem Museum unterzeichnet haben. Die fachliche und organisatorische Leitung obliegt dem Museum.

Das *Umweltbildungszentrum* bündelt die Angebote des Museums zum Thema Naturerleben sowie Natur- und Umweltschutz inkl. Klimaschutz. Die Veranstaltungen finden im oder am Museum bzw. Eiszeit-Haus, an Schulen, Kindergärten, Seniorenresidenzen u. ä. sowie in Gebieten in und um Flensburg statt.

Die „Freunde und Förderer des Naturwissenschaftlichen Museums Flensburg e. V.“ unterstützen die Arbeit des Instituts. Die Museumsleitung kann in den Vorstand des 1993 gegründeten Vereins gewählt werden. In der Praxis wirkt sie grundsätzlich an den Beschlüssen des Fördervereins maßgeblich mit.

2 Finanzielle Grundlagen

Als städtisches Kulturinstitut verfügt das Museum über ein jährlich von der Ratsversammlung zu bewilligendes und über die Doppik bewirtschaftetes Budget aus investiven und konsumtiven Ausgaben und Einnahmen. Neben den städtischen Aufwendungen fließen Erlöse aus Eintrittsentgelten, Shopverkäufen, Veranstaltungen sowie Spenden in die Etatplanung ein.

Bei den Eintrittsgeldern handelt es sich grundsätzlich um die mit dem Museumsberg hälftig geteilten Einnahmen aus Verkäufen von Eintrittskarten im Heinrich-Sauermann-Haus.

Die Höhe des Museumseintritts legt die Ratsversammlung per Beschluss fest. Die gegenwärtige Fassung vom 1.4.2020 sieht unter anderem den freien Eintritt von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren vor, ermöglicht den Erwerb von Verbundkarten zum kostengünstigen Besuch aller städtischer Museen und räumt die Möglichkeit von Rabattaktionen im Zuge von Sponsorpartnerschaften und Kooperationen, Verbundkarten mit anderen Institutionen und Pauschalangebote im Sinne der Drittmittelakquise und der Steigerung ein. Die vertragliche Regelung obliegt der Museumsdirektion und dem jeweiligen Geschäftspartner. Für Sonderausstellungen mit Sachkosten über 40.000 € wird das Entgelt um jeweils 3,00 € angehoben. Neben den Einnahmen aus dem Verkauf von Eintrittskarten erhält das Museum auch unregelmäßige, projektgebundene Zuwendungen von Stiftungen und anderen Geldgebern inkl. des Fördervereins.

Bei der Erzielung von Erlösen aus Veranstaltungen und Shopverkäufen wird darauf geachtet, dass auf dem Wege der Gewinnmaximierung nicht gegen wesentliche Ziele der Museumsarbeit verstoßen wird. Die Auswahl des Shopsortiments in Qualität und Quantität sowie die Preisgestaltung für Leistungen und Shop-Artikel folgen dieser Vorgabe. Pädagogische und soziale Aspekte werden hierbei beachtet. Projektmittel wurden in Zusammenarbeit mit dem Förderverein wiederholt von verschiedenen Drittmittelgebern bewilligt, wie „Bingo! Die Umweltlotterie“, „Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein“ und „Nospa Sparkassenstiftung“. Als Eigenanteil für die Finanzierungspläne erkennen diese Projektpartner Arbeitsleistungen an.

3 Geschichtlicher Überblick

3.1 Chronologie

Das Naturwissenschaftliche Museum ging aus den Sammlungen und heimatkundlichen Forschungen von verschiedenen Bürgern Flensburgs und der Umgebung hervor. Das systematische Zusammentragen von Sachzeugen mit genauer Dokumentation der Fundumstände mit ihrer Aufarbeitung und Auswertung waren gegen Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verbreitete Beschäftigungen. Vor allem Lehrer, aber auch Bauern, Friseure, Gärtner, Hausmeister, Küster und andere haben in dieser Weise wesentlich zur Regionalforschung beigetragen. In der Dauerausstellung

des Naturwissenschaftlichen Museums wird an diese Personen erinnert, denen die Stadt große Teile ihrer Museumssammlung verdankt.

Die Geschichte des Museums als Institution reicht in das Jahr 1913 zurück, als die Stadt eine geologische Sammlung des Flensburger Lehrers Hans Philippsen ankaufte. Sie wurde im Zeichensaal der Waldschule (Waldstraße) ausgestellt. Die ehrenamtliche Betreuung übernahm H. Philippsen. Bis 1924 folgten Ankäufe und Stiftungen weiterer Sammlungen (Muscheln, Käfer, Schnecken und vorgeschichtliche Funde). Im November 1924 eröffnete Oberbürgermeister Dr. Hermann Bendix Todsén die erweiterten Kollektionen als „Geologische Heimatsammlung“ im Oberstock der Waldschule. Im Oktober 1925 erfolgte eine Namensänderung in „Naturwissenschaftliches Heimatmuseum“. Bis 1929 kamen weitere Ergänzungen der Sammlungen hinzu. Aufgrund gestiegenen Raumbedarfs der Waldschule musste eine verschlossene Magazinierung vorgenommen werden. Im Dezember 1936 überließ die NS-Stadtverwaltung dem Museum den großen Saal und zwei Seitenräume im Obergeschoss des Hauses der enteigneten Freimaurerloge (Nordergraben) zur Nutzung. Dort eröffnete Oberbürgermeister Dr. Dr. Ernst Kracht die Ausstellung. Bald darauf musste das Museum in Anbetracht der Kriegsverhältnisse schließen. 1946 erhielt die Freimaurerloge das Gebäude zurück. Ein Teil der Sammlung verblieb im Logenhaus. Andere Teile wurden in Dachbodenräumen der Nikolaischule (heute Hans-Christiansen-Haus, Museumsberg) untergebracht.

Am 30.10.1962 übernahm Stadtpräsident Carl Jensen die Wiedereröffnung des Naturwissenschaftlichen Heimatmuseums in den Garagenräumen des Stadtbücherei-Neubaus (Süderhofenden 40-42). Weiterhin waren externe Magazinräume zur Unterbringung von Sammlungsmaterial notwendig, zunächst im Deutschen Haus, später in einem Garagenkomplex in der Marienstraße. Alle Lösungen waren konservatorisch jedoch unbefriedigend. Das Angebot des ehemaligen Museumsangestellten Alfred Zachau (1917-2004) aus den 1990er Jahren an die Stadt Flensburg, seine umfangreichen biologischen, geologischen und archäologischen Kollektionen nebst einer zweckgebundenen Spende von 50.000 DM zu übernehmen, scheiterte letztlich an den von A. Zachau gestellten Bedingungen. Die Erweiterung der

Stadtbücherei erforderte 1998 eine Schließung des Museums am alten Standort und einen weiteren Umzug, dieses Mal mit Ausstellungs-, Magazin-, Bibliotheks- sowie Arbeits- und Verwaltungsbereichen in renovierte Räume des Heinrich-Sauermann-Hauses auf den Museumsberg.

1998 wurde das externe Magazin in Lagerräumen in der Marienstraße aufgegeben und in das speziell hergerichtete, unter Denkmalschutz stehende und im Erdgeschoss 239 m² große Wirtschaftsgebäude im Christiansenpark (Mühlenstraße 7) verlagert (Ausstellungsfläche: 167 m²).

Am 10.11.2001 eröffnete Oberbürgermeister Hermann Stell die neue Dauerausstellung im Erdgeschoss des Heinrich-Sauermann-Hauses als „Naturwissenschaftliches Museum“. Der Wortbestandteil „Heimat“ wurde fallengelassen, weil viele Menschen mit einem „Heimatmuseum“ andere Vorstellungen verbinden. Andererseits sollte aber im Namen die Kontinuität dieses Flensburger Museums deutlich werden.

Am 2.8.2002 erfolgte, ebenfalls durch Oberbürgermeister H. Stell, die Eröffnung des Schaumagazins im Christiansenpark. Es nahm am 9.4.2006 dank der Mitarbeit von Ehrenamtlichen als „Eiszeit-Haus“ den Betrieb auf. Zunächst öffnete das Depot ganzjährig an drei (Mittwoch, Samstag, Sonntag), später an zwei Tagen (Mittwoch und Sonntag) in der Woche für die Öffentlichkeit. Der Name weist auf das zentrale Ausstellungsthema hin. Gleichzeitig grenzt er die Einrichtung von dem von einem Verein gegründeten Eiszeitmuseum in Lütjenburg ab.

Am 4.7.2010 schloss die Ausstellung des Naturwissenschaftlichen Museums im Heinrich-Sauermann-Haus vorübergehend aufgrund einer notwendigen energetischen Sanierung und brandschutztechnischen Modernisierung des gesamten Gebäudes. Während dieser Baumaßnahmen wurden die Öffnungszeiten im Eiszeit-Haus ausgeweitet. Die Ausstellung wurde am 25.2.2012 wiedereröffnet.

Nachdem die Schließung des Instituts drohte, stimmte die Ratsversammlung am 21.6.2012 für den Erhalt des Naturwissenschaftlichen Museums (34 Ja-Stimmen, keine Gegenstimme, zwei Enthaltungen) und sicherte so die weitere Existenz des

Naturwissenschaftlichen Museums als eines von drei Städtischen Museen, allerdings verbunden mit Sparauflagen. Im Zuge eines Haushaltskonsolidierungsprozesses wurde 2014/2015 erneut die Schließung des Museums debattiert. Die politischen Parteien setzten sich wiederum für den Erhalt des Museums ein und verwarfen diesen Vorschlag.

2016 beteiligte sich das Naturwissenschaftliche Museum inklusive Eiszeit-Haus erfolgreich am Zertifizierungsverfahren für Museen des Museumsverbands Schleswig-Holstein und Hamburg e. V. 2019 erfolgte die Zertifizierung als anerkannter Bildungsort für Nachhaltigkeit durch das Land Schleswig-Holstein, wobei vor allem die Arbeit des Umweltbildungszentrums positiv hervorgehoben wurde.

3.2 Personal

Von 1913 bis 1926 betreute der Konrektor Hans Philippsen als ehrenamtlicher Leiter die Sammlung bzw. später das Museum. Nach seinem Tode übernahm der Studienrat Dr. Hans Reese diese Aufgabe, die er 1927 wegen seiner Versetzung aus Flensburg an den Studienrat und späteren Hochschullehrer Dr. Walther Emeis übergab. Bis 1973 leitete Dr. Emeis das Kulturinstitut. Ihm folgte der Flensburger Hochschullehrer für Biologie und ihre Didaktik Prof. Dr. Eberhard Schmidt. Nach dessen Ruf an die Pädagogische Hochschule Essen übernahm von 1981 bis 1993 Prof. Dr. Willfried Janßen die ehrenamtliche Leitung des Museums; Janßen lehrte wie seine beiden Vorgänger als Hochschullehrer am Institut für Biologie, Sachunterricht und ihre Didaktik der Pädagogischen Hochschule Flensburg (mittlerweile Europa-Universität).

Im April 1995 trat Dr. Werner Barkemeyer als erster hauptamtlicher Leiter mit einschlägiger Museumserfahrung seinen Dienst in der neuen, als Teilzeitstelle eingerichteten Position an (Teilzeit mit 30, später 32,42 Stunden/Woche). Gleichzeitig entfiel die Museumspflegerstelle (Vollzeit), die von 1958 bis 1988 durch Alfred Zachau und anschließend bis zu seinem Ausscheiden aus dem Angestelltenverhältnis mit der Stadt durch Axel Elsner-Siegfried besetzt war. Alle Aufgaben von ehrenamtlichem Museumsleiter, Museumspfleger sowie Museumspädagogen (s.u.) mussten seit 1995 vom hauptamtlichen Leiter in Teilzeit erledigt werden. Eine Ausstockung der Stelle auf 39 Stunden/Woche (Vollzeit) erfolgte erst im Rahmen der Museumszertifizierung. Seit Januar 2022 leitet die Diplom-Biologin Kerstin Meise das Museum.

Zwischen Ausschreibung und Besetzung der Museumsleiterstelle im Jahr 1995 verging mehr als ein Jahr. Damals betreute im Wesentlichen die Aufsichts- und Reinigungskraft Frau Gerda Leegel das Museum. Sie erhielt dabei weiterhin Unterstützung vom ehemaligen Museumsleiter Prof. Dr. Janßen sowie dem Pomologen Meinolf Hammerschmidt. In dieser Zeit des Übergangs fehlte eine kontinuierliche und ausreichende fachwissenschaftliche Betreuung des Museums, und es entwickelte sich ein schwerwiegender Schädlingsbefall in Ausstellungsvitrinen mit Stopfpräparaten. Ein beauftragter professioneller Schädlingsbekämpfer besprühte das Innere aller offensichtlich oder möglicherweise befallenen Vitrinen mit einem Insektizid. Daraufhin mussten die Präparate ab 1995 von einer erfahrenen Präparatorin wieder aufgearbeitet werden.

Zur Erledigung von Aufsichts- und Raumpflege-Aufgaben wurde 1944 dem Museum von der Verwaltung eine entsprechende Personalstelle zugewiesen, die bis zum Umzug auf den Museumsberg besetzt war (s. o.).

Als ständige Mitarbeiter im Bereich Museumspädagogik nach dem so genannten Kieler Modell wirkten von 1975 bis 1988 Realschullehrer Claus Claußen (ein oder zwei Tage bzw. 6 Wochenstunden), von 1988 bis 1992 Realschullehrer Hans-Christian Johannsen (6 Wochenstunden) und von 1987-1993 Realschullehrer Edmund Link (zwei Tage/Woche). Nach dem Wegfall der Museumspädagogen-Stelle 1995 müssen alle museumspädagogischen Veranstaltungen und verwandte Arbeiten von der Museumsleitung oder von Honorarkräften durchgeführt werden.

ABM-Stellen für verschiedene Aufgaben in der Bibliothek, der Ausstellung oder für Naturschutzfragen standen von 1987 bis 1993 zur Verfügung.

Ein Teil der bis zum Umzug auf den Museumsberg vom Schulverwaltungs- und Kulturamt erledigten Verwaltungsaufgaben wurde im Verlauf der Neuorganisation der Flensburger Museen auf den Museumsberg verlagert. Seither werden sie durch eine Beamtin in Teilzeit und eine Verwaltungskraft in Teilzeit bearbeitet. Beide Mitarbeiterinnen sind für die drei Flensburger Museen tätig. Die alltäglichen sowie die fachbezogenen Verwaltungsarbeiten erledigt weiterhin die Museumsleitung.

In je 5 % ihrer Arbeitszeit (Vollzeit) arbeiten zwei Museumsberg-Tischler/-Restauratoren für das Naturwissenschaftliche Museum. Hausmeisterarbeiten wurden am Standort Süderhofenden vom Hausmeister der Bücherei und werden auf dem Museumsberg vom dortigen Hausmeister erledigt. Dieser ist dem Fachbereich „Optimierter Regiebetrieb, Stadt Flensburg – Kommunale Immobilien“ zugeordnet. Sein Vertreter ist der Hausmeister des Schifffahrtsmuseums. Das Eiszeit-Haus gehört rechtlich zum Aufgabenbereich der Städtischen Friedhöfe AöR.

2019 wurde das Naturwissenschaftliche Museum als Einsatzort für Freiwillige im Ökologischen Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD) vom Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) anerkannt. Die Vollzeitstelle ist seit dem 01.01.2020 mit jährlich im August wechselnden Freiwilligen besetzt. Im Sommer 2022 wurde ein zweiter Platz bewilligt und vergeben.

4 Substanz

4.1 Sammlungen

Die Sammlungsbestände des Naturwissenschaftlichen Museums sind quantitativ und qualitativ herausragend. Sie bilden für die gesamte Region ein einzigartiges Sachzeugenarchiv von naturwissenschaftlicher und kulturgeschichtlicher Bedeutung. Die Sammlungen bedürfen zur Bewahrung ihrer Aussagekraft der kontinuierlichen, fachlich versierten Betreuung und zur weiteren Erkenntnisgewinnung der weiteren Forschung. Dafür ist insbesondere die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und interessierten Personen erforderlich.

Die Sammlung genießt wie die der beiden weiteren Städtischen Museen Flensburgs seit 2017 den besonderen Schutz als nationales Kulturgut gemäß dem Kulturschutzgesetz (KGSG). Dementsprechend gilt das Naturwissenschaftliche Museum Flensburg als „Kulturgut bewahrende Einrichtung“.

Zum Sammlungsbestand des Naturwissenschaftlichen Museums zählen die wissenschaftliche Studiensammlung, die Museumsbibliothek, das Bild- und Dokumentenarchiv sowie die museumspädagogische Beleg- und Lehrsammlung. Die in der Dauerausstellung gezeigten Objekte gehören generell zu diesen Beständen. Sie werden vor allem im Eiszeit-Haus durch Dauerleihgaben ergänzt.

Alle Sammlungen sind fachmännisch in Abständen von maximal ein bis zwei Jahren gründlich auf Schadorganismen und andere schädigende Einflüsse zu kontrollieren. Der Großteil der biologischen Sammlungen und der museumspädagogischen Vergleichssammlung, das Bild- und Dokumentenarchiv sowie die meisten Bücher und Zeitschriften befinden sich im Heinrich-Sauermann-Haus, die meisten geologischen Funde und Publikationen im Eiszeit-Haus, wo auch die archäologischen Objekte magaziniert sind.

Der Bestand wird im Folgenden kurz beschrieben. Details finden sich im gesonderten Sammlungskonzept.

4.1.1 Studiensammlung

Die Studiensammlung (i. w. S.) besteht aus einem in der Dauerausstellung präsentierten Teil (Schausammlung) und einem magazinierten Teil (Studiensammlung i. e. S.).

Die wissenschaftlichen Kollektionen stammen zum allergrößten Teil aus Schleswig-Holstein und dem südlichen Dänemark. Die ältesten Elemente datieren im 19. Jahrhundert. Ergänzt werden die Sammlungen durch Tagebuchaufzeichnungen und weitere Archivmaterialien. Sie enthalten Details zur Herkunft der Objekte und zur Biografie der Sammler. Damit werden ökologische und kulturgeschichtliche Zusammenhänge zur Zeit der Aufsammlungen deutlich. Die Sammlungsstücke haben neben einem Schauwert einen dokumentarisch-wissenschaftlichen Wert, der sich mitunter erst in der Zukunft erweisen kann. Daher ist die Erschließung der Kollektion, z. B. im Internet, für die Allgemeinheit von großer Bedeutung. So können auch auswärtige Wissenschaftler Objekte der Flensburger Sammlungen in ihre Forschungen einbeziehen. Ein erheblicher Anteil der Bestände ist bereits in wissenschaftlichen Publikationen erfasst worden.

Die biologischen Sammlungen sind im Heinrich-Sauermann-Haus und dem Hans-Christiansen-Haus eingeordnet. Einzelne Sammlungen sind – für Besucher und Besucherinnen unzugänglich – in den Vitrinen-Unterschränken der Ausstellung deponiert.

Das Insektenmagazin umfasst im Wesentlichen Trockenmaterial, das in über sechshundert Insektenkästen steckt. Ein Schwergewicht bilden die Kollektionen der Hautflügler und Fliegen. Die Zweiflügler-Belege wurden überwiegend von Prof. Dr. Walther Emeis (1891-1973) sowie in neuerer Zeit von Claus Claußen und Dr. Werner Barkemeyer gesammelt. Zu einem großen Teil sind die Funde in wissenschaftlichen Artikeln publiziert.

Die Hautflügler-Sammlung stammt ebenfalls überwiegend von Prof. Dr. Emeis, der vor allem Bienen, Hummeln und Wespen aus Schleswig-Holstein untersuchte und internationale Anerkennung erlangte. Die Sammlung ist jüngst von Prof. Dr. Volker Haeseler (Oldenburg/O.) revidiert und teilweise in Veröffentlichungen berücksichtigt worden. Die Ameisen wurden 2009 bis 2017 vom Biologen und Lehrer Dr. Uwe Sörensen (Niebüll) überarbeitet.

Einen wertvollen Sammlungszuwachs ergab sich durch die Übernahme der Zehrwespen-Kollektion von Prof. Dr. Karl-Otto Meyer (Oldenburg/O.) mit zahlreichen Funden aus Norddeutschland im Jahre 2002.

Einen weiteren insektenkundlichen Sammlungskern stellen die Schmetterlingspräparate dar. Die ältesten Belege wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts gesammelt. Das Material setzt sich zusammen aus den Nachlässen verschiedener Heimatforscher wie Dr. Emeis, Hansen, Lichtwerk, Paulsen und Schadewaldt. Diese Personen haben im Landesteil Schleswig intensiv gesammelt, sodass die Belegexemplare vorzügliche Vergleichsgrundlagen für neue Untersuchungen, Indikatoren für den Zustand der Lebensräume in der Vergangenheit und Proben für genetische Untersuchungen bieten. Von vergleichsweise nachrangiger Bedeutung sind die Sammlungen anderer Insektenordnungen wie Käfer, Libellen, Wanzen usw. Doch auch in diesem Material finden sich viele wertvolle Belege aus vergangenen Zeiten und verschwundenen Biotopen. Die Libellensammlung wurde vom damaligen Museumsleiter Dr. Eberhardt Schmidt nachbestimmt; Anfang 2012 erfassten die Biologen Arne Drews und Christian Winkler im Museum die Belege aus Schleswig-Holstein für einen neuen Verbreitungsatlas der Libellen (2015 unter dem Titel *Die Libellen Schleswig-Holsteins* erschienen); der Käferspezialist und Diplom-Biologe Heinrich Krummen (Jaderberg) überarbeitet zur Zeit die Käfersammlung.

Die **Vogelsammlung** umfasst etwa 950 aufgestellte Stopfpräparate. Eine Vielzahl stammt aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und ist von variierender Herkunft und Qualität. Neben Präparaten, die im Auftrag des Museums hergestellt wurden, stammen zahlreiche aus Nachlässen (z. B. vom Flensburger Hausmeister Otto Beyreis). Neue Präparate werden ausnahmslos von ausgebildeten, freiberuflichen Fachleuten angefertigt.

Die Basis der unersetzlichen **Eiersammlung** (ca. 500 Positionen) bildet die Kollektion des Flensburger Lehrers und Sonderpädagogen Paulus Paulsen (1849-1946) mit vielen Seltenheiten aus hiesiger Gegend. Nach ihm wurde in Anerkennung seiner pädagogischen Leistungen eine Flensburger Schule benannt. Das Sammeln von Vogeleiern war noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine verbreitete Beschäftigung für Vogelkundler und Naturschützer. Heutzutage ist diese Tätigkeit verboten. Somit stellt die gesamte Eiersammlung mit vielen Seltenheiten nicht nur einen naturwissenschaftlichen Wert dar, sondern hat auch eine Bedeutung in der Geschichte der Naturkunde.

Die vergleichsweise kleine **Säugetiersammlung** des Museums umfasst ca. 100 aufgestellte Exemplare. Darunter befinden sich einige faunistische Seltenheiten wie ein Fischotter aus Flensburg.

Das Grundgerüst der **Muschel- und Schneckensammlung**, im Ausstellungsbereich verschlossen magaziniert, bilden die Nachlässe von H. Philippsen und O. Plamböck. Der Erhaltungszustand ist gut, eine baldige Bearbeitung geplant.

Die **Pflanzensammlung** besteht aus verschiedenen Herbarien, überwiegend aus hiesiger Gegend. Sie wurden von den Sammlern Brandt, Dr. W. Emeis, H. Möller und anderen zusammengetragen. Die ältesten Stücke stammen von dem bekannten Husbyer Botaniker, Küster und Lehrer Lars Hansen (1788-1876).

Von herausragender Bedeutung ist die **Moose- und Flechtenkollektion** von Walter Saxen (1893-1964), die zusammen mit anderen Teilen seines Nachlasses ins Museum gelangte. Die vorzüglich erhaltenen und vom Sammler dokumentierten Objekte sind im Hinblick auf die Regionalforschung von immensem Wert. Eine Erfassung der Belege im EDV-Programm Excel ist in Arbeit. Das gilt auch für die Flechten, die von C.F.E.

Erichsen (1867-1945) gesammelt wurden.

Die **geologische Sammlung** war der Ausgangspunkt für die Entwicklung des Museums ab 1913. Sie ist seither stetig gewachsen und befindet sich überwiegend im Schaumagazin des Museums, dem Eiszeit-Haus. Die Mehrzahl der Objekte stammt aus der Flensburger Umgebung inkl. des angrenzenden Dänemark.

Die **Fossilien** wurden vor allem von den Flensburgern Dr. Emeis, Löwe, Paulsen, Philippsen und Zachau gesammelt. In neuerer Zeit trugen Rolf Bertling (Achterwehr), Helmut Köller (Kiel), Ulrich Meisinger (Flensburg) und Helmut Meier (Schuby) Objekte zur Sammlung bei. Weitere herausragende Funde aus der Region wurden von Axel Paulsen (Altenholz-Stift), Wolfgang Bilz (Eckernförde) und Holger Tüxen (Schiöl) leihweise zur Verfügung gestellt. Die umfangreiche Fossilien- und Geschiebesammlung mit zahlreichen Fossilienraritäten von Karl von Puttkamer (Gnutz) wird gegenwärtig in die Fossilien-Sammlung des Museums integriert, ebenso die wertvolle Sammlung von Helmut Köller (Kiel).

Eine kleine Spezialsammlung von **Bernstein-Einschlüssen** aus dem Königsberger Gebiet gelangte Ende der 1990er und Anfang der 2000er Jahre in das Museum.

Die **kristalline Kollektion** geht ebenfalls auf die oben genannten Personen zurück. Nach 2000 trugen Frau Dr. Renate Jeske (Rendsburg), Herr Raymond Perry (Oeversee) und Frau Hildegard Wilske (Flensburg) zur Sammlung bei.

Schließlich gehören zur Studiensammlung auch **archäologischen Artefakte**, die auf verschiedene Aufsammlungen in Flensburg und der Umgebung zurückgehen. Darunter befinden sich die alte Kollektion steinzeitlicher Objekte von H. Philippsen sowie eine größere Anzahl von Funden aus dem Flensburger Hafenbereich. Sie sind bereits im Werk des Flensburger Mittelschulrektors Jakob Röschmann (1899-1963) erwähnt. Teile wurden durch Carina Brühl vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Kiel unter Leitung von Prof. Dr. Johannes Müller und Dr. Sönke Hartz für eine Masterarbeit bearbeitet.

4.1.2 Lehr- und Vergleichssammlung

Für museumspädagogische und andere Lehrzwecke unterhält das Museum eine kleine Spezialsammlung aus Originalen, Repliken und Modellen. Sie wurden in vielen Fällen zusammen mit Regionalsammlungen übernommen.

Die Sammlung wird in engen Grenzen gehalten und nur im Hinblick auf klar umrissene museumspädagogische und -didaktische Fragen und Projekte erweitert. Sie ist wie die Objekte der Studiensammlungen dokumentiert und fachgerecht magaziniert.

Ebenfalls für den Einsatz bei museumspädagogischen Veranstaltungen dienen Objekte, die nur zum Zwecke des Verbrauchs aufgenommen wurden. In gewisser Hinsicht zählen auch die in der Schausammlung gezeigten „Streicheltiere“ zu dieser Verbrauchssammlung, da infolge der durchaus erwünschten Berührungen durch die Besucher und Besucherinnen mit der Zeit irreparable Spuren an den Präparaten entstehen und diese ausgetauscht werden müssen.

4.1.3 Museumsbibliothek

Bei der umfangreichen Bibliothek handelt es sich um eine Arbeits- und Präsenzbibliothek. Nach Absprache ist sie allen Interessierten zugänglich. Die Betreuung erfolgt ehrenamtlich sowie durch die Museumsleitung.

Der Bestand ist noch nicht in den Katalogen der übrigen öffentlichen Bibliotheken und Büchereien berücksichtigt. Zur Zeit erfolgt eine EDV-Erfassung der Titel, so dass sich in absehbarer Zeit alle Interessierte im Internet einen Überblick verschaffen können. Die zahlreichen Sonderdrucke in der Bibliothek sind bereits digital registriert.

Die besondere Bedeutung der Museumsbibliothek ergibt sich aus den vielen älteren Büchern, Zeitschriften und Einzelartikeln zur Natur- und Besiedlungsgeschichte Norddeutschlands und Skandinaviens.

4.1.4 Bild- und Dokumentenarchiv

Alte Fotografien, Tagebücher sowie andere Aufzeichnungen sind wichtige historische Quellen zur Beschreibung und Beurteilung von Lebensräumen der hiesigen Natur- und Kulturlandschaft.

Das Archiv umfasst ca. 700 historische Ansichtskarten aus der Region sowie etwa 100 Originalfotografien. Darüber hinaus befindet sich im Museum umfangreiches

Skriptmaterial aus dem Nachlass des ehemaligen Museumsleiters Prof. Dr. W. Emeis. Besonders wertvoll sind dabei die detaillierten naturkundlichen Tagebuchaufzeichnungen, die seine Veröffentlichungen und Sammlungen ideal ergänzen.

Die historischen Ansichtskarten und die Originalfotografien sind in Dateien erfasst und sollen auf die Homepage gestellt werden.

4.2. Räumlichkeiten und Umfeld

4.2.1 Räume

Die Sammlungs-, Verwaltungs-, Arbeits- und Ausstellungsräume befinden sich zu großen Teilen im Heinrich-Sauermann-Haus. Beim Heinrich-Sauermann-Haus handelt es sich um ein denkmalgeschütztes, ursprünglich als Kunstgewerbemuseum 1903 (Fertigstellung) errichtetes Gebäude. Lange Zeit firmierte es unter dem Namen „Städtisches Museum“. Vermieter des Heinrich-Sauermann-Hauses ist der „Optimierte Regiebetrieb Stadt Flensburg –Kommunale Immobilien“. Das Naturwissenschaftliche Museum ist – wie der Museumsberg – Mieter.

Im Erdgeschoss des Heinrich-Sauermann-Hauses liegen sechs Ausstellungsräume für die 2001 neu eröffnete Dauerausstellung (510 m²). Sie wurden von 1998 bis 2001 mit Hilfe des erfahrenen Museumsdesigners Peter Gössel (Gössel und Partner, Bremen) zeitgemäß gestaltet. Die langwierigen Sanierungsmaßnahmen 2010-2012 hatten von Seiten des Haus- und Bauherrn bzw. des von ihm beauftragten Architektenbüros Lorenzen (Flensburg) den Erhalt oder Verbesserungen des erreichten Standards im Ausstellungsbereich des Naturwissenschaftlichen Museums nicht zum Ziel. Die Einflussmöglichkeiten des Naturwissenschaftlichen Museums waren trotz aller Bemühungen gering. Dennoch gelang es, den vorherigen Standard weitgehend zu erreichen.

Kleine Sonderausstellungen können in einem 24 m² großen Raum gegenüber der Kasse gezeigt werden. Die Mitbenutzung eines „Multifunktionsraumes“ (49 m²) im Parterre für museumspädagogische Vorhaben ist in Absprache mit der Museumspädagogik des Museumsbergs möglich.

Das Obergeschoss wird vom Museumsberg und vom Naturwissenschaftlichen Museum genutzt. Dort liegen seine beiden Verwaltungsräume (zusammen 47 m²) mit dem

größten Teil der Fachbibliothek sowie der abgedunkelte und beheizte, aber nicht klimatisierte biologische Sammlungsraum (41 m²) für die Säugetier- und Vogelpräparate. In warmen Witterungsperioden kann die Raumtemperatur tagelang die konservatorisch ungünstige 25 ° Grad-Marke überschreiten. Die Raumkapazitäten des Museums im Obergeschoss sind weitgehend erschöpft.

Das Herbarium sowie die Insektensammlung sind in einem Raum des Dachgeschosses des Hans-Christiansen-Hauses unter entsprechenden Bedingungen untergebracht.

Bis 2017 stand den Städtischen Museen in einem ehemaligen Werksgebäude von der Firma Motorola in der Stiftstraße ein Außenmagazin zur Verfügung, das jedoch im Zuge der Stadtsanierung abgerissen wurde. Seit Oktober 2017 wird gemeinsam mit dem Schifffahrtsmuseum und dem Museumsberg eine Lagerhalle in der Philipp-Reis-Straße als Außenmagazin genutzt. Neben Arbeits- und Ausstellungsgeräten sind hier auch Teile der geologisch-paläontologischen Sammlung untergebracht. Die Vermietung an die Museen erfolgt durch den Optimierten Regiebetrieb Stadt Flensburg – Kommunale Immobilien.

Das Eiszeit-Haus im Christiansenpark ist das geologisch-paläontologisch-archäologische Schaumagazin des Museums. Es befindet sich in einem denkmalgeschützten Wirtschaftsgebäude, das um 1820 errichtet wurde. Ab 1997 erfolgte auf Initiative des damaligen Kulturdezernenten und Bürgermeisters Hermann Stell die Herrichtung als Schaumagazin des Museums. Die Eröffnung fand am 2.8.2002 statt. Hausherr des Eiszeit-Hauses sind die Städtischen Friedhöfe AöR. Das Museum ist Mieter.

Der öffentlich zugängliche Teil des Eiszeit-Hauses umfasst 167 m². Im Erdgeschoss dienen zwei beheizbare Räume als Magazine (13 und 18 m²). Auf dem Dachboden wurde eine Grundfläche von 74 m² (mit Schrägen) als beheizbare Depoträume (N = 3) vor allem für museumspädagogisches Material hergerichtet. Die Statik verbietet dort die Unterbringung von schweren Materialien. Darüber hinaus gibt es im Eiszeit-Haus ein kleines Büro (13 m²), eine Toilette, einen Arbeits- (7 m²) sowie einen (Fern-)Heizungs- und Reinigungsmittel-Raum (6 m²).

Das Gebäude ist teilweise unterkellert. Die Kellerräume sind aufgrund der hohen Luftfeuchte (Fledermaus-Überwinterungsquartier!) jedoch nicht als Aufbewahrungsort für Museumsobjekte zu nutzen.

Am Eiszeit-Haus wurde in Absprache mit der Denkmalschutzbehörde und dem Freundeskreis Christiansenpark e. V. ein kleiner „Findlingsgarten“ aufgebaut. Einige der Großgeschiebe sind landesweit bekannt. Ein wenige Quadratmeter umfassender Garten mit insektenfreundlichen Pflanzen wird für museumspädagogische Aktionen genutzt. Die gepflasterte Fläche um das Eiszeit-Haus eignet sich im Sommerhalbjahr für museumspädagogische Veranstaltungen.

4.2.2 Umfeld

Das Umfeld des Heinrich-Sauermann-Hauses wird vom Technischen Betriebszentrum der Stadt Flensburg AöR, der Christiansenpark von den Flensburger Friedhöfen AöR gepflegt.

Das Heinrich-Sauermann-Haus und das Eiszeit-Haus gehören zum Bereich alter Landschaftsgärten auf der Westlichen Höhe. Ursprünglich lagen hier Privatbesitzungen der Flensburger Kaufleute Christiansen, Fromm und Stuhr. Der Museumsberg, der Alte Friedhof und der Christiansenpark bilden ein Ensemble von hohem kulturgeschichtlichen Wert. Am 19.09.2019 beschloss die Ratsversammlung das Projekt „Christiansens Gärten“, in dem unter den Vorgaben des Natur- und Denkmalschutzes diese drei Bereiche wieder besser miteinander verbunden und für die öffentliche Nutzung (Naherholung, Spiel, Bewegung) aufgewertet werden sollen. Finanziert wird dieses zum Großteil aus den Programmen Landesprogramm Wirtschaft, Förderperiode 2014 – 2020 mit Fördermitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und dem Programm Nationale Projekte des Städtebaus. Geplant sind unter anderem Hochbeete im Außenbereich des Museumsbergs, die vom Naturwissenschaftlichen Museum naturpädagogisch genutzt werden.

Das gesamte Areal ist durch einen alten Baumbestand, Wiesen/Rasen und Teichen von nennenswerter stadtoökologischer Bedeutung. In dem Gebiet brüten zahlreiche Kleinvogelarten sowie Waldkauz und Saatkrähe. Des Weiteren halten sich hier im Sommer verschiedene Fledermausarten auf. Die alten Luftschutzanlagen unter dem Museum dienen diesen Säugetieren als Überwinterungsquartiere. Das Heinrich-Sauermann-Haus erhielt 2008 vom NABU Schleswig-Holstein das Prädikat „fledermausfreundliches Haus“. Das Gebäude war vor einer Dachsanierung (neue Ziegel und Wärmedämmung) ein Sommerquartier für Breitflügelfledermäuse. Zur Erhaltung des Quartiers wurden im Dach zwei Kästen für diese Art eingebaut.

Der Christiansenpark ist ein denkmalgeschützter Landschaftsgarten mit überregionaler Strahlkraft. Dieses um 1800 angelegte, gegenwärtig 4,2 ha große Gartendenkmal dehnte sich ursprünglich bis zum Museumsberg aus. Die Gärten Christiansens wuchsen 1820 aus zunächst zwei Landschaftsgärten zusammen, und zwar aus dem westlich des Alten Friedhofs gelegenen Garten des Kaufmannes Peter Clausen Stuhr (gest. 1820), angelegt ab 1797 (heute Christiansenpark), und aus dem östlich des Alten Friedhofes gelegenen Garten der Kaufleute Andreas Christiansen senior (1743-1811) und junior (1780-1831) mit der 1799/1800 erbauten Boreas-Mühle (heute Museumsberg mit Fördehang).

Der Park stellt ein beliebtes Erholungsgebiet der Flensburger dar. Es ist zugleich ein Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Die Flensburger Friedhöfe bewirtschaften den Park nach Vorschlägen des Museums in einer Weise, welche die Interessen der Menschen und der Tiere und Pflanzen auszugleichen versucht. Darin werden sie durch den Förderkreis Christiansenpark e. V. unterstützt.

Nur einige Rasenflächen werden als Kurzschnittrasen gepflegt; in anderen Abschnitten können die Kräuter auch in den Monaten Mai und Juni zur Blüte heranreifen. Das führt dort in dieser Zeit zu einer großen Insektdichte, von der die Fledermäuse profitieren. – Die zahlreichen Krokusse und andere Frühjahrsblüher üben im zeitigen Frühjahr eine große Anziehungskraft des Parks auf die Bevölkerung aus. Während dieser Zeit verzeichnet das Eiszeit-Haus einen deutlichen Anstieg der Besucherzahlen.

Die Arbeit des Naturwissenschaftlichen Museums und des Eiszeit-Hauses berücksichtigt den Denkmalschutz der Gebäude-, Park- und Friedhofsbereiche. Ihr Erhalt und ihre Pflege sind ausdrücklich Anliegen auch des Museums. Die durchgeführten Veranstaltungen verbinden nach Möglichkeit naturkundliche, kulturgeschichtliche und museumspädagogische Aspekte.

4.3 Personal

Das Museumspersonal des Naturwissenschaftlichen Museums umfasst zur Zeit die Leitungsstelle (39 Wochenstundenstelle), zwei ÖBFD-Stellen (je 39 Stunden/Woche), eine Sekretärinnenstelle (5 Stunden/Woche) sowie die anteilig dem Museum zugeordneten städtischen Bediensteten der Verwaltung (15 bzw. 20 %), Restaurierungs- und Tischlerwerkstatt (zweimal je 5 %) und Aufsicht (12,5 bis 22,5 %, Kassenkraft im Heinrich-Sauermann-Haus: 50 %). Der Leiter der Abteilung „Städtische

Museen" wurde dem Museum mit 5 % zugerechnet. Die Hausmeisterstelle auf dem Museumsberg gehört zum Optimierten Regiebetrieb Stadt Flensburg – Kommunale Immobilien – (Vertreter: Hausmeister des Schifffahrtsmuseums).

Die Zuordnung des Museumspersonals zu den einzelnen Instituten wurde mit Ausnahme der beiden Hausmeisterstellen am 1.1.2015 aufgehoben. Die Personalkosten für die Beschäftigten in den Städtischen Museen – Fachbereich Bildung, Sport, Kultureinrichtungen (BSK) – sind nun museumsübergreifend zusammengefasst. Aufgabenbereiche und Stundenzahl der Museumsleitung blieben dadurch unberührt.

Die Aufgaben der Aufsicht obliegen der Abteilung „Städtische Museen“. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden in allen Museen für die Aufsicht und als Kassenkräfte eingesetzt. Ihre Aufgaben regelt eine Dienstanweisung vom 1.9.2014. Personal des Technischen Betriebszentrums der Stadt Flensburg AöR ist für die Raumpflege verantwortlich. Die Führung und Einteilung der Aufsichtskräfte sowie ggf. die Anforderung von Wachdienstpersonal in allen Flensburger Museen erfolgt auf dem Museumsberg.

Aufgaben der Leitung sind nach der Arbeitsplatzbeschreibung von 2016 unter anderem die umfassende Betreuung, Aufarbeitung und Ergänzung der Sammlung, die Weiterentwicklung der Dauerausstellung, der Sammlungen und die konzeptionelle Durchführung von Sonderausstellungen, die Mitarbeit bei der Durchführung von Ausstellungen,

- die Zusammenarbeit mit Einrichtungen, Vereinen und Gruppen des kulturellen, wissenschaftlichen, sozialen und schulischen Lebens sowie städtischer Dienststellen,

- die Öffentlichkeitsarbeit und die Verwaltungsarbeiten,
- museums- und umweltpädagogische Projekte,
- Etatplanung und Etatabwicklung.

Einen ständig wachsenden Anteil an der Arbeitszeit der Museumsleitung nehmen die Planung und Evaluation, die Durchführung museumspädagogischer Programme und Angebote sowie die Öffentlichkeitsarbeit ein.

Die genannten Aufgaben erledigten bis zur Einrichtung der (Teilzeit-)Stelle des wissenschaftlichen Leiters 1993/1994 ein ehrenamtlicher Leiter (laut dem letzten ehrenamtlichen Leiter, Dr. Janßen, mit einem durchschnittlichen Zeitaufwand von ca. 10 Stunden/Woche), ein Museumspfleger (entspricht Kustos/Techniker; Vollzeit) und ein für ein oder zwei Tage nach dem „Kieler Modell“ für museumspädagogische Aufgaben ans Museum abgeordneter Realschullehrer.

Ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen entlasten das vorhandene Personal. Sie tragen durch ihr Engagement erheblich zum vielfältigen Erfolg des Eiszeit-Hauses bei und übernehmen weitere Aufgaben in der Museumsarbeit (z. B. Betreuung der Bibliothek, des Museumsgartens, der Museumszeitung und bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen).

Im Museum und im Eiszeit-Haus hängen die Einsatzfelder der Ehrenamtlichen von ihren Interessen, Fähigkeiten und von ihrem Zeitbudget ab. Der Entlastung steht ein gewisser Mehraufwand für die Betreuung dieser Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gegenüber. Die aus dem Beitrag der Ehrenamtlichen erwachsenden Vorteile für das Museum rechtfertigen aber den Mehraufwand. Dabei wird eine langfristige Bindung der Ehrenamtlichen an das Museum angestrebt.

Diverse Aufgaben übernehmen Studierende und andere freie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf Honorar- bzw. Werkvertragsbasis. Gelegentlich fertigen Studierende Flensburger und Kieler Universitäten im Museum Ausarbeitungen für das Studium an und gewinnen Praktikanten Einblicke in die Museumsarbeit. Wie die Ehrenamtlichen bedürfen sie der Betreuung durch die Museumsleitung. Bei Praktikanten trägt das Museum dem pädagogischen Anspruch Rechnung und übernimmt soziale Verantwortung. Zugleich bietet das Museum damit die Möglichkeit zur Partizipation. Die Nachfrage nach solchen Beschäftigungsmöglichkeiten variiert. Die Mitarbeit von nicht-städtischem Personal erfolgt nach klaren, mit der städtischen Personalabteilung abgesprochenen, schriftlich fixierten Richtlinien. Grundlagen bilden dabei gesetzliche Bestimmungen und Empfehlungen des Deutschen Museumsbundes.

4.4 Technische Ausstattung/Sicherheit

Eiszeit-Haus und Heinrich-Sauermann-Haus sind durch Einbruch- und

Feueralarmanlagen gesichert. Die Überwachung erfolgt durch eine Sicherheitsfirma bzw. durch Polizei und Feuerwehr. Die Wartung der Anlagen liegt in den Händen von Fachfirmen. Diese sind auch in den beiden anderen Museen tätig. Im Alarmfall werden die Museumsleitung und der Hausmeister gemäß einer Benachrichtigungsliste informiert.

Durch die Alarmanlagen werden die Einrichtungen im Eiszeit-Haus (vor allem Sammlungen und Bibliotheksbestände sowie die Ausstellung) und im Sauermann-Haus (Sammlungen, Archiv, Bibliothek und Ausstellung) bestmöglich geschützt. Während der Öffnungszeiten kümmern sich Aufsichtskräfte um die Sicherheit der Besucher und Besucherinnen sowie der Ausstellungsstücke. In beiden Ausstellungshäusern befinden sich Geräte zur Brandbekämpfung.

Im gesamten Heinrich-Sauermann-Haus wurden die Brandschutzeinrichtungen und Alarmanlagen im Zuge der 2010-2012 vorgenommenen Sanierungsmaßnahmen auf den neuesten Stand gebracht. Darüber hinaus erfolgten dabei Maßnahmen zur energetischen Sanierung.

Im Eiszeit-Haus und im Heinrich-Sauermann-Haus bestehen barrierefreie Zugänge zu den Ausstellungen. Die Begleichung von Schäden durch den Besuch des Museums und die Teilnahme an seinen Veranstaltungen obliegt der allgemeinen Haftpflichtversicherung der Stadt.

5 Inhaltliche Arbeit

Das Aufgabengebiet des Naturwissenschaftlichen Museums umfasst die vier gleichrangigen Kernbereiche Sammeln, Bewahren, Forschen/Dokumentieren und Vermitteln/Ausstellen. Die Arbeitszeit verteilt sich nicht gleichmäßig auf diese Aufgaben, denn auf den letztgenannten Sektor entfällt mittlerweile deutlich mehr als ein Viertel des Zeitaufwands.

5.1 Sammeln

Grundlage für das Sammeln ist das Sammlungskonzept. Über die Auswahl neuer Objekte entscheiden Kriterien wie Qualität und Quantität der vorhandenen und angebotenen/erreichbaren Gegenstände, Magazininfrastruktur, Zeit-, Raum- und

Präparationskapazitäten bzw. -bedarf sowie der künftige Pflegeaufwand. Das Sammelgebiet umfasst grundsätzlich das nördliche Schleswig-Holstein und angrenzende Bereiche. Das sich auf dänischer Seite anschließende Areal wird nicht besammelt, außer in Absprache mit dem Museum Sønderjylland – Naturhistorie & Paläontologi (DK, Gram).

Sofern Vergleiche mit Objekte aus benachbarten Arealen notwendig sind, werden diese kontextbezogen berücksichtigt. Zu den Referenzgebieten zählen Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Skandinavien (Geologie, Biologie) und das Baltikum (Geologie).

Aktiv gesammelt werden bedeutende botanische, geologische und zoologische Naturdokumente sowie entsprechende Belege wie Aufzeichnungen und Fotos mit Bezug zur Sammlung, naturräumlichen Ausstattung oder Erforschung des Sammelgebietes.

Als primäre Sammlungsbereiche gelten in der Biologie die vogel-, säugetier- und insektenkundlichen Sammlungen, die Weichtierkollektion sowie das Gefäßpflanzenherbarium. In der Geologie/Paläontologie liegt der Schwerpunkt auf der Geschiebe- und der Bernsteininkluden-Sammlung.

Die archäologische Sammlung wird nicht durch eigene oder vom Museum initiierte Aufsammlungen erweitert. Artefakte werden ausnahmsweise angenommen, d.h. sofern sie die vorhandene Sammlung wesentlich und gut begründbar ergänzen. Dieses Sammelgebiet bleibt in erster Linie dem Archäologischen Landesmuseum in Schleswig vorbehalten. – Durch bislang informelle Absprachen mit anderen Museen wird eine unnötige Konkurrenz beim Sammeln vermieden.

Das Museum akzeptiert nur Objekte mit eindeutiger, unzweifelhaft legaler Herkunftsangabe. Eine eventuelle, nur ausnahmsweise erfolgende Abgabe von Sammlungsstücken des Museums muss strikt nach den Grundsätzen des Deutschen Museumsbundes e. V. und des International Council of Museums (ICOM) erfolgen.

5.2 Bewahren

Das Museum verfügt über keine eigene Präparationswerkstatt. Insekten und andere wirbellose Tiere können teilweise aufgrund vorhandener Fachkenntnisse ehrenamtlich Mitarbeitenden bearbeitet werden. Dazu steht im Sammlungsraum ein kleiner

Arbeitsplatz mit notwendigen Hilfsmitteln bereit. Wirbeltierpräparationen übernehmen versierte freiberufliche Präparatoren.

Ein einfach eingerichteter geologischer Arbeitsraum ohne Ablufteinrichtungen oder ähnliches befindet sich im Eiszeit-Haus. Ehrenamtliche Mitarbeiter übernehmen gelegentlich Präparationsarbeiten am Sammlungsgut des Museums, mitunter auch im Arbeitsraum.

Die Pflege der gesammelten und präparierten Naturdokumente erfordert ebenfalls umfassende Spezialkenntnisse. Der Zustand aller Kollektionen wird regelmäßig einer fachmännischen Überprüfung unterzogen. Gegebenenfalls müssen umgehend geeignete Maßnahmen getroffen werden, um Beschädigungen rasch zu beheben und ein Übergreifen auf andere Sammlungsteile zu verhindern. Zur Erledigung dieser Aufgaben zieht die Leitung ggf. versierte, freiberufliche Präparatoren und Präparatorinnen hinzu.

Das Museumsgut im Archiv wird von der Museumsleitung gemäß bewährter Verfahren zur Aufbewahrung von Fotografien und Schriftgut betreut.

Die Kenntnisse zum Erhalt des Museumsguts werden in Fortbildungsveranstaltungen regelmäßig aufgefrischt und erweitert.

5.3.Forschen und Dokumentieren

Das Aufgabenfeld Forschen umfasst gegenwärtig vor allem die wissenschaftliche Dokumentation der Objektbestände und ihrer Zusammenhänge. Die Ergebnisse sind in Datenbanken niedergelegt und sollen auch auf der Homepage verfügbar gemacht werden. Gut erfasst sind unter anderem die Eier-, Vogel- bzw. Molluskensammlung sowie die geologischen Kollektionen.

Zahlreiche vielversprechende und über die Dokumentation hinausreichende Forschungsansätze können aus Zeitknappheit gegenwärtig nur in geringem Umfang verfolgt werden. Dazu zählen insektenkundliche Bestandsaufnahmen in Flensburg sowie auf Helgoland und Sylt, die im Lichte der Klima-Änderungen gute Vergleiche mit alten Kollektionen ermöglichen.

In Flensburg ist es aufgrund der stark auf Lehrerausbildung ausgerichteten Fächer mit relativ kurzen Ausbildungszeiten nur eingeschränkt möglich, Studierende der Universität mit der Bearbeitung bestimmter naturwissenschaftlicher Fragestellungen zu betrauen.

Museumsdidaktische und museumspädagogische Themen für Abschlussarbeiten lassen sich dagegen leichter vergeben.

Das Museum fördert Forschungen und Untersuchungen, die Interessierte des In- und Auslandes betreiben. Dazu leiht es an ausgewiesene Fachleute auf Anfrage z. B. Sammlungsobjekte zur Bearbeitung aus, gewährt Zugang zu seiner Bibliothek und stellt seine Kontakte und Kenntnisse zur Verfügung. Diese Unterstützung nützt der Sammlung, fördert den guten Ruf des Museums und sein wissenschaftliches Netzwerk.

5.4 Vermitteln/Ausstellen

Die Dauerausstellung im Heinrich-Sauermann-Haus sowie das Schaumagazin „Eiszeit-Haus“ sind für die Besucher und Besucherinnen das augenfälligste Vermittlungsangebot. Ihre Konzeption, Pflege und Weiterentwicklung verlangen inhaltlich und gestalterisch besondere Umsicht und Sorgfalt. Das erreichte hohe Niveau ist zu wahren, ohne jedoch statisch und steril zu wirken.

Das Naturwissenschaftliche Museum ist bestrebt, den Wünschen, Interessen und Bedürfnissen seiner Besucher und Besucherinnen so weit wie möglich entgegenzukommen. Dazu führt es detaillierte Besucherbefragungen durch und betreibt nach Möglichkeit auch Besucherforschung. Wichtige Merkmale wie Alter und Herkunft der Museumsbesuchenden liefert mit dem Kartenkauf das moderne Kassensystem der Firma Beckerbillet.

Die 2001 eröffnete Ausstellung im Heinrich-Sauermann-Haus wurde vom Bremer Museumsdesigner Peter Gössel (Gössel und Partner) in Zusammenarbeit mit dem Museum gestaltet. Der damalige Museumsleiter Dr. W. Barkemeyer übernahm die inhaltliche Planung. Inhalt und Gestaltung wurden fein aufeinander abgestimmt und unter anderem mit dem Bürgermeister (später Oberbürgermeister) Hermann Stell, dem Direktor des Museumsbergs Prof. Dr. Ulrich Schulte-Wülwer, dem vorherigen Museumsleiter Prof. Dr. Willfried Janßen, dem Biologen und Museumsfachmann Dr. Herbert Hohmann (Übersee-Museum Bremen) sowie dem Kulturausschuss unter Rolf Helgert eingehend diskutiert. Ziel war und ist es, eine zeitgemäße, lehrreiche und unterhaltsame Ausstellung zu präsentieren, die sich mit den naturkundlichen Gegebenheiten, Geschichte und Entwicklungsmöglichkeiten der hiesigen Region

befasst. Die Besucher und Besucherinnen sollen die Ausstellung entdecken und aus einem sinnvollen und aufeinander abgestimmten Informations- und Aktionsangebot auswählen. Fünf der sechs Ausstellungsräume sind prägenden Landschaften der Region zugeordnet, und zwar Ostsee/Förde, Binnengewässer, Stadt, Wald und Feldmark. Der sechste Raum („Eiszeit“) vermittelt Wichtiges und Interessantes zur Landschaftsgeschichte und Geologie. In jedem der sechs Ausstellungsräume befindet sich ein großes Objekt, welches das Thema des Ausstellungsraums unmittelbar deutlich macht. Rauminformationen in Deutsch, Dänisch und Englisch führen in die Themen ein. In speziell für die Flensburger Ausstellung von der Firma Schrader Ladeneinrichtungen (Verden) angefertigten Vitrinen veranschaulichen ausgewählte Objekte spezifische Informationen über typische Organismen, Gegenstände oder Prozesse. Alle Texte sind allgemeinverständlich abgefasst und auch in Dänisch verfügbar. Als drittes Element befindet sich in jedem Ausstellungsraum ein Pavillon mit alten, restaurierten Vitrinen aus der Ausstellung am Süderhofenden. In ihnen präsentieren sich die Schaustücke in einer historischen Anordnung ohne vertiefende Informationen, nur versehen mit den deutschen, dänischen und wissenschaftlichen Namen. Schautafeln erinnern beispielgebend an naturkundliche Heimatforscher, die zum Sammlungsbestand beigetragen haben.

In jedem Ausstellungsraum laden Computertische, Lesecken, Forscherinseln und Entdeckerstationen Jung und Alt zur individuellen und selbsttätigen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema ein. Die Wirkung der Originale wird dadurch vergrößert.

Wichtige Elemente der Gestaltung stellen die verwendeten Raum- und Vitrinenfarben dar, die aufeinander und auf die Umgebung abgestimmt sind. Die Beleuchtung der Räume, Vitrinen und Schaeinheiten setzt die Objekte optimal in Szene. Bei Aktualisierungen und Ergänzungen bleibt das gestalterische Prinzip grundsätzlich erhalten.

Das Konzept des externen Magazins als Schaudapot wurde von Dr. W. Barkemeyer für das mittlerweile als Eiszeit-Haus bezeichnete Gebäude entwickelt, vom damaligen Bürgermeister/Oberbürgermeister Hermann Stell befürwortet und seinerzeit vom Kulturausschuss begrüßt. Es zeigt in gut erhalten Vitrinen vom alten Standort Süderhofenden einen kompakten Teil der archäologischen und geologischen

Sammlungen. Verschiedene Medien ergänzen die Originale und tragen zum besseren Verstehen bei. „Forscherstationen“ sprechen die Experimentier- und Entdeckerfreude der Besucher und Besucherinnen an.

Die Unterhaltung und Weiterentwicklung dieser Ausstellung wird zu wesentlichen Teilen durch Spenden, Shopperlöse und eingeworbene Projektmittel, zu einem kleinen Teil aus dem Museumshaushalt finanziert. Mit der Eröffnung als Schaumagazin erfolgte keine Zuweisung weiterer Finanzmittel durch die Stadt.

Die Findlingssammlung und der kleine Garten am Eiszeit-Haus wird von Parkbesuchern gerne aufgesucht. Die angebotenen Informationen erfreuen sich allgemein großer Beachtung.

Die Konzentration auf die Erd-, Landschafts- und Kulturgeschichte der Region kommt dem großen Interesse junger und älterer Gäste des Eiszeit-Hauses an diesen Themen sehr entgegen. Im weiten Umkreis gibt es keine andere naturkundliche Ausstellung, die sich speziell der Landschaftsgeschichte widmet. Das Thema Eiszeit wird in Schleswig-Holstein sonst nur noch vom Eiszeitmuseum in Lütjenburg umfassend dargestellt. Wie die Steinzeit ist die Eiszeit auch für den Schulunterricht von großer Relevanz.

Als besonders wichtige Themen in den Ausstellungen des Naturwissenschaftlichen Museums und des Eiszeit-Hauses stehen die Landschaftsgeschichte (inkl. „Steinzeit“), der landestypische Lebensraum Knick sowie die Flensburger Förde als Lebensraum im Vordergrund. Sie sprechen landschaftstypische bis einmalige Charakteristika des Bezugsraumes an und bieten Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit mit anderen, auch kulturgeschichtlichen Instituten, Vereinigungen oder Privatleuten.

Inhalte der Dauerausstellung sowie weitere Zusammenhänge lassen sich in zeitlich begrenzten Sonderausstellungen vertiefen bzw. interessierten Besucherinnen und Besuchern nahebringen. Solche Präsentationen können über die geographischen und inhaltlichen Grenzen des Naturwissenschaftlichen Museums hinausgreifen. Sie werden im Hause erstellt oder ausgeliehen.

Sonderausstellungen ermöglichen die Zusammenarbeit mit anderen Museen, Instituten, Vereinen oder Privatpersonen. Sie stellen ein Instrument für die Öffnung des Museums dar und sprechen neue Besuchergruppen an. Sie unterstützen ferner den Austausch

zwischen Gesellschaft und Kulturinstitut. In Sonderausstellungen lassen sich im Rahmen der verfügbaren Mittel provokante Themen anreißen, gestalterische Wagnisse eingehen und neue Wege der Zusammenarbeit oder Publikumsansprache erproben. Stets müssen Sonderausstellungen die hohen Qualitätsansprüche des Naturwissenschaftlichen Museums erfüllen.

Der beschränkte Raum begrenzt ebenso wie der verfügbare Etat die Wirksamkeit des Kommunikationsmittels „Sonderausstellung“. Neben dem ständig vom Naturwissenschaftlichen Museum für Sonderausstellungen verwendeten Raum im Heinrich-Sauermann-Haus kann es einmal im Jahr und in Absprache mit dem Museumsberg die im ersten Stockwerk befindlichen Studioräume (drei Räume, insgesamt 184 m²) für Ausstellungen nutzen.

Im Eiszeit-Haus sind aufgrund der geringen Größe des Gebäudes nur zwei bis vier Vitrinen in der Ausstellung für Sonderthemen verfügbar.

Museumspädagogische Veranstaltungen wie Führungen, Vorträge, Exkursionen u. ä. gehören seit den Anfängen des Museums zu seinen besonderen Merkmalen. Teilweise wurden fachdidaktische Untersuchungen und Seminare im Museum durchgeführt (z. B. durch Dr. Janßen). Die Bildungs- und Vermittlungsarbeit richtet sich an alle Menschen, die einzelnen Veranstaltungen sprechen jedoch oft einen bestimmten Adressatenkreis an, wie Kinder, Familien, Erwachsene oder Interessenten bestimmter Fachrichtungen. Dabei wird der Tatsache Rechnung getragen, dass zum Beispiel die Bedeutung von positiven Kindheitserlebnissen im Museum für das gesamte spätere Leben unumstritten ist.

Neben personengebundenen Angeboten hält das Museum für die Ausstellung, das Schaumagazin und den Christiansenpark umfangreiches schriftliches Material in Deutsch und Dänisch zur selbstständigen Erkundung und Bearbeitung durch Kinder oder Kinder- und Schülergruppen bereit. Für Kinder im Vorschulalter und ihre Eltern bietet das Museum „Forscherrucksäcke“ an. Im Rahmen der Angebote zum Klimawandel und Klimaschutz entwickelte das Museum nach Vorbildern aus Berlin, Schortens und Oldenburg/O. einen Klimafrühstückskoffer und weitere ausleihbare Materialien mit detailliert durchgeplanten Unterrichtseinheiten.

Die Angebote werden ständig überarbeitet und angepasst. Regelmäßige

Ferienprogramme mit zahlreichen Veranstaltungen außerhalb des Museums wenden sich auch an „museumsferne“ und finanzschwache Besuchergruppen.

Bei der Planung und Durchführung der Bildungs- und Vermittlungsveranstaltungen in den Ausstellungen, insbesondere jene für Kinder, steht im Vordergrund, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Freiräume zum eigenständigen Erfahren und Erkunden zu gewähren. Die Vermittlung von Inhalten soll nicht nur durch den Betreuer oder die Betreuerin erfolgen. Vielmehr haben das gemeinsame Lernen und der Austausch der Teilnehmer und Teilnehmerinnen einen hohen Stellenwert. Wo immer möglich, werden Sachverhalte und Prozesse durch anschauliche Beispiele/Originale erläutert oder erarbeitet. Insbesondere die handlungsorientierten Angebote bieten die Gelegenheit, dass die Teilnehmenden je nach Interesse und Veranlagung individuelle Zugänge zu den Themen des Naturwissenschaftlichen Museums erhalten.

Vor diesem Hintergrund haben die Kindergeburtstags- und Ferienangebote des Museums mit Eiszeit-Haus und Umweltbildungszentrum eine besondere Bedeutung, da die Teilnehmenden die Museumsveranstaltungen freiwillig und in ihrer Freizeit belegen. Nicht unwesentlich ist dabei, dass während der Aktionen eine angenehme, lockere Atmosphäre herrscht, sodass die Menschen mit dem Begriff Museum positive Erinnerungen verbinden. Es ist zu erwarten, dass die Besucher und Besucherinnen dann später gerne wiederkommen. Die Kindergeburtstage werden auch von Familien aus Dänemark, dem Landkreis Schleswig-Flensburg und Nordfriesland gebucht. Die naturpädagogischen Veranstaltungen außerhalb von Museum und Eiszeit-Haus haben unter anderem die Funktion, mit den Möglichkeiten und Erfahrungen des Museums auch das „museumsferne“ Publikum zu erreichen und für einen Museumsbesuch zu motivieren. Die Erfahrungen mit Aktionen auf den Naturnahen Spielflächen der Stadt in Tarup und Neustadt, durchgeführt mit Unterstützung des Kinder- und Jugendbüros, sind in dieser Hinsicht vielversprechend. Seit 2021 bietet das Naturwissenschaftliche Museum/Umweltbildungszentrum wöchentlich zwei Nachmittagskurse im Offenen Ganztag einer Flensburger Grundschule an. Auch hier wurde bewusst eine Grundschule mit „museumsfernen“ Kindern (oft schwierige soziale Verhältnisse, hoher Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund, DAZ-Kinder) ausgewählt.

Zu geeigneten Anlässen beteiligt sich das Museum bzw. das Eiszeit-Haus an Veranstaltungen und Ausstellungen außerhalb von Ausstellungsgebäuden, gegebenenfalls auch außerhalb Flensburgs.

2009 bis 2012 führten die Flensburger Museen nach einer Initiative des Naturwissenschaftlichen Museums im CITTI-Park alljährlich Museumstage mit ausgewählten Ausstellungsobjekten und museumspädagogischen Angeboten durch. In den zwei- oder drei-wöchigen Zeiträumen sahen durchschnittlich 10.000 Menschen am Tag die Vitrinen und lernten die Museumsangebote kennen. 2013 fanden ähnlich angelegte Museumstage in der Flensburg Galerie und bei Karstadt statt. 2011 bis 2016 gab es alljährlich den ebenfalls nach einer Idee des Museums organisierten Waltag in Westerholz in Erinnerung an einen 1911 dort gestrandeten Finnwal. Veranstalter waren das Museum, die Europa-Universität mit seinem Ostseelabor sowie die Gemeinde Westerholz (mit Unterstützung des NABU Ostangeln und der Gesellschaft zum Schutz der Meeressäuger e. V.).

2012 wurde zusammen mit dem Freundeskreis Christiansenpark e. V. erstmals ein Parkfest organisiert, das seither jedes Jahr stattfindet und sich vor allem an Familien mit Kindern wendet.

Weitere Partner bei Gemeinschaftsveranstaltungen sind unter anderem die EuropaUniversität Flensburg und der Freundeskreis Christiansenpark e. V.

5.5 Sonstige Arbeitsfelder

5.5.1 Kooperationen

Das Naturwissenschaftliche Museum versteht sich als Teil eines kulturellen Netzwerkes, das insbesondere durch persönliche Beziehungen unterhalten wird. Es pflegt viele Kontakte zu seiner näheren und ferneren Umgebung mit Schwerpunkten in den Bereichen Natur- und Umweltschutz, biologische und geologische Regionalforschung, Kulturgeschichte und Pädagogik/Didaktik.

Eine rege Zusammenarbeit existiert mit Kulturinstituten und einzelnen Einheiten der Stadt Flensburg (Museen, Naturschutz, Sozialeinrichtungen, Forst/Technisches Betriebszentrum der Stadt Flensburg AöR, Städtische Friedhöfe AÖR als Verwalter des

Christiansenparks und des Alten Friedhofs, Kinder- und Jugendbüro) sowie mit Museen und Infozentren der Region (z. B. Archäologisches Landesmuseum, Landschaftsmuseum Unewatt, Apfelmuseum Winderatt, Naturkundemuseum Niebüll, Museum Sønderjylland – Naturhistorie & Paläontologi – in Gram, DK, Museum Sønderjylland – Cathrinesminde Teglværk – in Cathrinesminde, DK, sowie NABU-Infozentrum Geltinger Birk, Naturerlebniszentrum Maasholm und Archäologisch-ökologisches Zentrum Albersdorf).

Mit Naturschutzorganisationen wie dem NABU, dem BUND, dem Naturschutzverein im Amt Langballig und der Gesellschaft zum Schutz der Meeressäuger e. V. wird/wurde aktiv zusammengearbeitet. Zur Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein bestehen bewährte Kontakte wie gleichfalls zu den Naturschutzbeauftragten der Stadt Flensburg und des Kreises Schleswig-Flensburg.

Die Mitgliedschaft des Museums in diversen Vereinen und Zusammenschlüssen fördert seine Einbindung in die kulturelle Landschaft der Region und darüber hinaus. Seit 2016 ist das Museum Mitglied im Klimapakt Flensburg e. V. – Die Museumsleitung ist persönliches Mitglied im Deutschen Museumsbund e. V. und dem Museumsverband Schleswig-Holstein und Hamburg e. V.

Besonders enge Kooperationen gibt es mit Instituten und Abteilungen der Europa-Universität Flensburg. Vom Wintersemester 1996/97 bis zum Sommersemester 2015 hatte der damalige Museumsleiter Lehraufträge im Institut für Biologie (unter anderem Tierbestimmungsübungen und Museumsdidaktik) und wirkte an der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern mit. Eine Anzahl von Abschlussarbeiten mit museumspädagogischen oder museumsdidaktischen Themen als Ergebnis dieser Kooperation ist dabei entstanden. Gemeinsame Projekte werden darüber hinaus mit der Universitätsabteilung für Sachunterricht und jener für Chemie und ihre Didaktik erfolgreich bearbeitet. Weitere gemeinsame Vorhaben bearbeitet das Naturwissenschaftliche Museum mit dem Museum Sønderjylland – Naturhistorie & Paläontologi (DK, Gram) – und dem Museum Sønderjylland – Cathrinesminde Teglværk – in Cathrinesminde (DK).

5.5.2 Beratung

Das Naturwissenschaftliche Museum und das Eiszeit-Haus sind als kompetente Auskunftstellen für biologische und geologische Fragestellungen anerkannt. Vor allem im Sommerhalbjahr fragen Bürgerinnen und Bürger aus Flensburg und der Umgebung gerne nach Hilfestellungen verschiedenster Art (zum Beispiel bei Fledermausvorkommen im Hausgarten, bei der Beurteilung von Wespennestern als Gefahrenpotential oder zwecks Bestimmung biologischer, geologischer oder archäologischer Funde). Bei den Auskünften und Ratschlägen wird stets darauf hingewirkt, einen Ausgleich zwischen den Interessen der Menschen und des Naturschutzes zu erreichen.

Im Eiszeit-Haus geben ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen regelmäßig und nach Ankündigung in der Presse Bestimmungshilfen für Gesteine und Fossilien. Die Termine erfreuen sich bei Einheimischen und Gästen großer Beliebtheit. Darüber hinaus werden „Stein-Nachlässe“, das heißt Sammlungen von Sammlerinnen und Sammlern von Steinen, Mineralien und Fossilien begutachtet, die nicht selten dem Museum zur Übernahme angeboten werden.

Die Beratung im Eiszeit-Haus sowie telefonische Auskünfte und die Sammlungsbewertungen erfolgen grundsätzlich kostenlos.

5.5.3 Öffentlichkeitsarbeit und Werbung

Regelmäßig wirkt die Museumsleitung nach außen im Sinne der Museumsziele, zum Beispiel durch populärwissenschaftliche Beiträge in regionalen Zeitungen bzw. Zeitschriften, durch Vorträge und Führungen in den Ausstellungen oder im Museumsumfeld.

Die allgemeine Bewerbung von Naturwissenschaftlichem Museum und Eiszeit-Haus wird von der Museumsleitung geplant. Gleiches gilt für Werbeaktionen für bestimmte Anlässe.

Für die Werbung kommen alle Vermarktungskanäle in Frage. Je nach Vorhaben, Kosten-Nutzen-Erwägungen und Zielanalysen bieten sich geeignete Werbemittel an. Bewährt haben sich professionell geschriebene und gestaltete Faltblätter sowie

Handzettel, die auf spezielle Angebote (Sonderausstellungen, Ferienprogramme, Kindergeburtstagsangebote etc.) hinweisen. Die Produktion erfolgt nach Möglichkeit ökologisch verträglich.

Wann immer möglich und sinnvoll werden die Druckerzeugnisse auch in Dänisch geschrieben und dies- und jenseits der Grenze verteilt.

Stetig wachsende Bedeutung erhält das Internet als Kommunikations- und Marketinginstrument. Sowohl das Museum als auch das Eiszeit-Haus und das Umweltbildungszentrum haben eigene Web-Seiten auf der Stadt-Domain. Die Informationen werden regelmäßig aktualisiert. Darüber hinaus ist das Naturwissenschaftliche Museum seit 2017 bei Facebook vertreten. Die Betreuung der Seite liegt in Händen der Museumsleitung.

Als nicht zu unterschätzende Werbe- und Imagerträger fungieren Besucherinnen und Besucher des Museums, die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie die Mitglieder des Fördervereins.

6 Perspektiven und Visionen

Das Naturwissenschaftliche Museum verdient ein eigenes Museumsgebäude. Mit seiner über 100jährigen Geschichte verfügte es zu keinem Zeitpunkt über ein solches Zuhause. Die Unterbringung mit dem größeren und älteren kunst- und kulturgeschichtlichen Museum auf dem Museumsberg bietet zwar Möglichkeiten der Effizienzsteigerung und des ökonomischen Mitteleinsatzes. Ihnen stehen jedoch potentiell die Risiken eines substanziellen Bedeutungsverlustes bis zur Existenzaufgabe gegenüber. Der Bezug eines eigenen Gebäudes muss daher – unabhängig von gegenwärtigen Hemmnissen – eine erstrebenswerte Option für die Zukunft sein. Ein optimaler Standort könnte zur Wahrung der unabwiesbaren Vorteile einer gemeinsamen Nutzung von Ressourcen und Synergien auf dem oder in großer Nähe zum Museumsberg liegen.

Denkbar ist allerdings ebenfalls ein Standort in Hafennähe, dann jedoch verbunden mit stärkerer Ausrichtung der Arbeit und Ausstellung auf meeresbiologische und meeresgeologische Themen. Eine solche Lösung könnte vor allem für die Touristen im Hafengebiet sehr attraktiv sein und im Verbund mit weiteren Kulturangeboten von

Schiffahrtsmuseum, Museumshafen, Museumswerft, Fischereimuseum sowie Phänomenta die Strahlkraft Flensburgs erheblich erhöhen.

Die Eigenständigkeit des Naturwissenschaftlichen Museums als eines der Flensburger Kulturinstitute trägt in jedem Fall zum dauerhaften Erhalt der wertvollen, Pflege erfordernden Sammlungen und zur gegenwärtigen Positionierung des Flensburger Museumsberges als überregional bedeutsamen Kulturstandort bei. Sie erleichtert erheblich den Zugang zu Projektgeldern und Landeszuwendungen als Oberzentrum. Besuchergruppen mit speziellen Interessen können leichter angesprochen werden. Hier ist insbesondere an die wachsende Gruppe jener Gäste zu denken, die ein besonderes Interesse an der Natur und dem Erleben der Natur haben. Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den anderen Kulturinstituten der Stadt sind in jedem Falle als Chancen wahrzunehmen.

Das Museum ist in der Region beiderseits der Grenze verankert und anerkannt. Diese Stellung muss ständig gefestigt und ausgebaut werden, etwa durch Vertiefung von Kooperationen, Gemeinschaftsprojekte und Mitarbeit in themenbezogenen Verbänden von Partnern. Darüber hinaus werden – wo immer möglich und sinnvoll – gemeinsame Auftritte der drei Flensburger städtischen Museen in der Öffentlichkeit verstärkt gefördert.

Gemeinschaftsveranstaltungen außerhalb des Museums und des Eiszeit-Hauses erreichen im Sinne der Museumsziele zusätzliche Adressatengruppen, fördern die Zusammenarbeit und den Informationsaustausch und stellen ein Mittel der Imagepflege dar. Je nach Kapazität und Thema können die Kooperationen mit dem CITTI-Park, der Gemeinde Westerholz, dem Freundeskreis Christiansenpark e. V., dem Kinder- und Jugendbüro, der städtischen Abteilung Natur- und Umweltschutz, der „Bunten Innenstadt“, dem Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein sowie der Europa-Universität Flensburg daher weitergeführt und gegebenenfalls ergänzt werden.

Das Eiszeit-Haus hat sich als Schaumagazin überzeugend bewährt. Die Besucher und Besucherinnen nehmen es als kleines, familiäres Museum wahr. Der kostenlose Besuch fördert erkennbar Mehrfachbesuche von einkommensschwachen und von „zufälligen“ Museumsgästen. Diese als positiv empfundenen Merkmale sind zu pflegen, denn sie fördern vor allem auch den Besuch durch Kinder. Zusammen mit interessanten

interaktiven Angeboten und attraktiven Programmen für Kindergeburtstage und Ferienveranstaltungen sind sie eine Erklärung für den hohen Anteil von Kindern in den Besucherkenzahlen.

Der Betrieb des Eiszeit-Hauses wird seit April 2006 durch Ehrenamtliche sichergestellt. Der Kreis der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen benötigt mittelfristig einer Ergänzung bzw. Verjüngung. Entsprechende Werbeaktionen sind im Gange.

Die baulichen und gestalterischen Verhältnisse im und am Eiszeit-Haus bieten gute Möglichkeiten, Erfahrungen in der Ausstellung mit Aktivitäten außerhalb des Gebäudes zu verbinden. Innerhalb dieses Rahmens gibt es viele Ansatzpunkte für eine weitere Steigerung der Attraktivität. Die Betreuung von Gruppen mit über 15 Mitgliedern stößt im Eiszeit-Haus allerdings auf räumliche Kapazitätsprobleme. Im Sommer können temporäre Regenschutz-Einrichtungen (z. B. Zelte) diesbezüglich für eine gewisse Entlastung sorgen, sind aber mit zusätzlichem Aufbauaufwand verbunden

Die Freizeit-Angebote für potentielle und aktuelle Ausstellungsbesucher und Ausstellungsbesucherinnen in und um Flensburg dürften insgesamt weiter zunehmen und daher den Wettbewerb fördern. Unbestritten ist dabei die wachsende Bedeutung des Naturtourismus in der Urlaubsregion rund um die Flensburger Förde. Das Museum trägt dem durch offensive Betonung seiner Kernkompetenzen und Stärken Rechnung, das heißt durch die Konzentration auf die Original-Sammlungen, die museums- und naturpädagogischen Programme mit großer Handlungsorientierung und BNE-Ausrichtung sowie die Weiterentwicklung der Bezüge zur Region, ihrer Bewohner und den Gästen.

Die traditionell enge Zusammenarbeit mit Abteilungen und Instituten der Europa-Universität Flensburg bietet Raum für eine weitere Vertiefung zu beiderseitigem Nutzen. Wünschenswert ist es etwa, dass Studierende verschiedener Universitätsabteilungen das Museum bzw. das Eiszeit-Haus verstärkt als außerschulischen Lernort kennen lernen, Lehr- und Lernmethoden erproben und Abschlussarbeiten zu museumspädagogischen oder museumsdidaktischen Fragestellungen in enger Absprache mit der Museumsleitung anfertigen können.

Die Klimatisierung zumindest einiger Sammlungsräume ist mittelfristig anzustreben. Ihre räumlichen Kapazitäten stoßen an Grenzen. Der beschriebene Raummangel spricht im Übrigen ebenfalls für den Bezug eines ausreichend großen, eigenen Hauses.

Mit der erfreulichen, stetig steigenden Nachfrage nach pädagogischen Angeboten wächst ebenfalls die Notwendigkeit, diese Aktivitäten zu koordinieren, zu vereinheitlichen, zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Für diese Aufgaben ist die Beschäftigung einer weiteren biologischen Fachkraft wünschenswert.

Dieses Konzept wurde vom gesamten Museumsteam unter Verwendung einer ersten Fassung aus dem Jahr 2017 verfasst und erarbeitet und ist gültig bis Oktober 2027.

Flensburg, 26. Oktober 2022

W. Barkemeyer, K. Meise